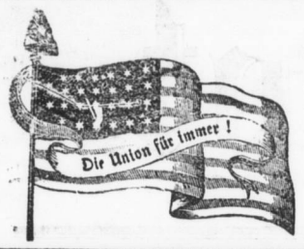
Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 22. November, 1864.



Reuben Guth, verantwortlicher Editor.

Der sicherste Weg zum Frieden.

Die Anführer, Redner und Zeitungsschreiber der seinwollenden demokratischen Parthei versicherten uns stets vor der Präsidentenwahl, daß sie nichts Anderes beabsichtigen, wünschen und wollen, als dem Lande in kürzester Zeit den heißersehnten Frieden zu bringen. Sie behaupteten und suchten das Volk glauben zu machen, daß die Erwählung McClellans einen baldigen Frieden sichern werde. Die Mehrheit des Volks, welches gleichfalls nichts sehnlicher wünscht, als Frieden, war jedoch der Ansicht, daß der kürzeste Weg zum sichersten Frieden nicht über die geschlagene Unionsparthei, sondern über die geschlagene falsche Chicago Demokratie und über die politische Leiche McClellans führe und aus diesem Grunde stimmte sie gegen McClellan.

Der Kampf ist entschieden, und wenn nun die Demokratie, wie sie immer behauptet, die Parthei des Friedens und der Bewahrung der Union ist, so wird sie sich dem Verdikt der Nation unterwerfen, und dies erwartet jeder Freiheitsmann, trotzdem ihre Führer vor der Wahl oft und laut erklärten, daß sie rebelliren und den Bürgerkrieg im Norden anfachen werden, falls McClellan geschlagen werde, und trotzdem die im Dienste Napoleons und Jeff. Davis stehenden Hetzhunde und Zeitungen der Chicago Mißgeburt hie und da auch jetzt noch ihre blinde Anhänger zur Empörung anfeuern. Die Haupthähne der südlichen Ritter drohen und haben vor der Wahl gedroht eine Revolution im Norden anzufangen, wenn McClellan besiegt werde, somit wollten sie das Volk zwingen für „Mäck" zu stimmen. Das Volk wollte sich aber nicht bange machen laßen und stimmte deßhalb gegen den Bannerträger von Verschwörern, der unmöglich die Union herstellen und dem Lande einen ehrenvollen Frieden bringen würde. Die Kriegsdemokraten, die ihr Land lieben, werden sich dem Hetzen der rebellischen Führer und ehr- und gewissenloser Partheiklepper nicht nur nicht in ihre Empörungspläne locken laßen, sondern im Gegentheil sich der wahren Unionsparthei anschließen und mit ihr stimmen, wie sie bei der letzten Wahl gethan haben.

Und wenn die Freunde von McClellan wirklich und ernstlich baldigen Frieden wollen—wie sie vor der Wahl behaupteten—so ist ihnen nun die schönste und sicherste Gelegenheit geboten, diesen ihren und unseren Herzenswunsch zu verwirklichen. Ja, kommt Alle in das wahre Unionlager und stellt euch unter das Sternenbanner eurer Väter—kämpft für Freiheit, Gerechtigkeit und Humanität—ihr Alle seid Willkommen und könnt euch noch Ruhm und Ehre erwerben.—Denn wenn das Volk des Nordens einig ist, dann wird und muß der Frieden in kurzer Zeit gesichert sein. Einem einigen Norden gegenüber verliert der Süden den moralischen Muth; er erkennt, daß er gegen ein einiges und in seiner Einigkeit unüberwindliches Volk nicht länger ankämpfen kann. Jeff. Davis wird durch die öffentliche Meinung nicht minder als durch unsere Heere gezwungen werden, die Waffen niederzulegen; die uns unserer Freiheit und Größe wegen feindlich gesinnten Mächte Europa's werden es einem einigen Norden gegenüber nicht wagen, dem Süden (Sündenland) länger Vorschub zu leisten oder gar ihn anzuerkennen und in kurzer Zeit werden wir die Union hergestellt sehen auf der unerschütterlichen Basis der allgemeinen Freiheit; die vom Kriege geschlagenen Wunden werden vernarben und Glück und Wohlstand werden herrlicher und üppiger gedeihen in der geläuterten, nach Innen kräftigen, nach Außen geachteten und mächtigen Republik!

Um im Jahre 1864 zur Macht zu gelangen, suchten die Führer der Chicago Demokratie der republikanischen Administration alle mögliche Hindernisse in den Weg zu legen, damit die Erbitterung und der Haß des Volkes sich gegen die Republikaner kehre und deren Niederlage am 8. November 1864 sichere. Dadurch, durch dieses gewissenlose, selbstsüchtige, landesfeindliche Gebahren dieser Männer wurde der Krieg verlängert, allgemeine Theuerung erzielt, der Süden ermuthigt, der europäische Despotismus zu seinem frechen Auftreten gereizt. Wenn die Chicago Demokratie es die nächsten 4 Jahre abermals so treibt, wie bisher, wenn eine große Zahl des Volkes sich abermals bethören läßt,—und von denen hat's leider zu viele in Lecha Caunty—durch Männer, in deren Herzen nur Falschheit sitzt, so steht kein Frieden nahe, und können wir uns nur auf schlimmere Zeiten gefaßt machen.

Die McClellanleute, die es mit ihrem Vaterlande ehrlich meinen, sollten ihren Partheigeist nun fahren laßen—von ihren Führern, Rednern und Druckern können wir dies freilich nicht erwarten,—und sich mit der wahren Unionsparthei vereinigen, und die Rebellion unterdrücken helfen. Wir wollen nur eine Parthei im Norden in der gegenwärtigen Crisis,—die Parthei des Landes, der Union! Darum, ihr McClellanfreunde, alle, die ihr Frieden wollt, baldigen, dauernden, ehrenvollen Frieden, kommt herüber zur Parthei des Vaterlandes, ihr Alle seid Willkommen, in der wir Spielraum genug haben für die Besprechung der verschiedenen Fragen, welche nach Beendigung des Krieges in den Vordergrund treten und vielleicht neue Partheien bilden werden. Kommt herüber, ihr ehrlich gesinnte Demokraten, und stellt euch an die Seite der Unionkämpfer in der Heimath so wie auf dem Schlachtfelde, aber macht euch vorher mit dem Gedanken vertraut, daß die Sklaverei sterben muß, und daß es in der neuen Union keinerlei Knechtschaft geben kann! Wer mit diesem Gedanken sich nicht befreunden kann, den können wir nicht brauchen, er bleibe wo er ist, und wenn des letzten Sklaven Kette fällt, dann mag er sich mit derselben erdrosseln, wenn er ohne Sklaverei nicht leben will!

Die Union für immer!

Lincoln Pyramide.

Ohio,
Iowa,
Maine,
Oregon,
Kansas,
Nevada,
Indiana,
Illinois,
Vermont,
Missouri,
Michigan,
New-York,
Maryland,
Wisconsin,
Minnesota,
Californien,
Connecticut,
Rhode Island,
West Virginien,
Pennsylvanien,
New-Hampshire,
Massachusetts.

McClellan Pyramide.

New-Jersey,
Delaware,
Kentucky.

☞Eine arg hohe Pyramide, das.—Der arme Mäck hat Purzelbaum geschlagen und ist auf dem Kopf stehen geblieben! Drei Staaten! Nicht einmal so viel als unsere Hauskatze Füße hat!

Demokratie sonst und jetzt.

Was die Demokratie einst war und was sie jetzt ist, hat Aler. H. Bullock, von Massachusetts, folgendermaßen beredt geschildert:

„Wir hatten einst eine demokratische Parthei, lebenskräftig durch ein warmes Nationalgefühl. Nationalität war ihre Leidenschaft. Sie bot den öffentlichen Feinden Trotz, und der Regierung Hülfe. Sie hatte den Geist des großen Clay in sich aufgenommen, in jenen Tagen, als er die Flagge an der Mastspitze als die Beglaubigung unserer Seeleute vertheidigte.

„Sie stand hinter dem Zorne Jackson's und gab ihm die Gewalt über den Krieg und die Schlüssel des Schatzes in die Hand, als er den König von Frankreich bedrohte. Sie gewährte den Eroberern von Meriko Alles und wand Kränze für jeden heimkehrenden Veteranen. Im Kriege war sie in ihrem Elemente. Ihr Ruf damals war:—„Unser Land! Im Recht oder im Unrecht!" Sie trieb diejenigen, welche die Kriegsmaßregeln der Regierung tadelten, aus dem Nationalrathe heraus. Sie war in der That eine Kriegsdemokratie während der ganzen Zeit. Aber wie sind die Mächtigen gefallen! Diese Parthei mit kriegerischen Ueberlieferungen hat plötzlich alles Blut aus ihren Adern verloren! Sie erhebt sich nicht mit den Siegen unserer Flagge, sondern sieht ihren Erfolg in der Niederlage unserer Waffen. Zu der Zeit, wenn der Präsident um das Leben der Regierung kämpft, bringen sie ihm keinen Lorbeerkranz, sondern setzen ihm eine Dornenkrone auf das Haupt."

Ist das nicht eine liebenswürdige Sippschaft, diese heutige Demokratie? Der südliche Theil rebellirte und stürzte das Vaterland in einen blutigen Krieg, und der nördliche Theil drückt ihn an seine Brust und klatscht ihm Beifall zu, in diesem seinem niederträchtigen, gottvergessenen Unternehmen, um die Existenz der Nation zu vernichten! Ist das nicht eine liebevoll süße Demokratie, die an der Stirne: „Verrath" so leserlich eingeprägt hat?

☞Gen. Butler hat neulich eine Rede in der Stadt Neuyork gehalten, nach welcher wir urtheilen, daß unsere Regierung wahrscheinlich bald den Rebellen nochmals eine freundschaftliche Anerbietung und Aufforderung machen wird, ihre Waffen niederzulegen und auf eine friedliche Weise und auf gelinde und gerechte Bedingungen unter die rechtmäßige Obrigkeit zurückzukommen; daß sie denselben wieder eine billige Zeit zur Besinnung erlauben wird, und wenn dieselben aber die friedliche Anerbietung wieder verwerfen und ihre ungerechte Rebellion fortführen sollten, so wird die ganze Macht der Regierung aufgeboten, um die Rebellion auf eine schonungslose und schnelle Weise zu unterdrücken. Die Friedensbedingungen sollen liberal und billig sein—wenn sie aber nicht angenommen werden, so solle alle Barmherzigkeit am Ende sein. Dieses sind die Gesinnungen des Gen. Butler, welcher bis jetzt immer in völligem Einverständniß mit den Hauptgesinnungen der Regierung gestanden hat.

Die Emauser Schieß-Affaire.

Die Emauser Schieß-Affaire, oder die Klagsache von dem Staat gegen William Keck, beschäftigte unsere Court während der ganzen letzten Woche. Das Zeugen-Verhör nahm die größte Zeit davon auf—die Lawyers und der President-Richter hatten für ihre Reden und Anrede an die Geschwornen etwas über einen Tag nothwendig. und die Jury, zur Einigung, etwa 3 Stunden. Die Jury brachte Keck ein als „schuldig des Mordes im zweiten Grade." Seine Anwälte machten sogleich Anspruch für ein neues Verhör, welches aber von der Court nicht erlaubt wurde. Hr. Keck wurde aufgerufen und durch Richter Maynard auf 6 Jahre und 6 Monate nach dem östlichen Zuchthause von Pennsylvanien verurtheilt.

Grade drei.

Es ist jetzt sicher, wie aus den Pyramiden in dieser Zeitung ersichtlich ist, daß McClellan nur drei Staaten—Neu-Jersey, Delaware und Kentucky erhalten hat. Unter den gegenwärtigen Umständen kann man keine drei Staaten zusammenstellen, deren Unterstützung so wenig zu schätzen ist. Die Prosklaverei-Demokraten Delaware's, unter der Leitung von Senator Bayard, sind nicht besser als Rebellen und stimmten deßhalb für McClellan. Seine Mehrheit ist übrigens sehr klein. Neu-Jersey ist das Süd-Carolina des Nordens seit dem Ausbruch der Rebellion und McClellan, wenn er wirklich ein Patriot ist, kann nicht stolz auf die Stimmen dieses Staates sein.—Kentucky's erster Candidat war Jefferson Davis. McClellan ist nur seine zweite Wahl, da für Davis nicht direkt gestimmt werden konnte.

Der nächste Congreß.

Im nächsten Congreß werden die Republikaner eine überwiegende Mehrheit haben, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht:

Der Senat zählt.

Republikaner	38
Opposition	14
Republikanische Mehrheit	24

Für das Repräsentantenhaus sind bis jetzt 162 Mitglieder erwählt worden, die sich wie folgt vertheilen:

Republikaner	118
Opposition	44

Von den 4 Staaten, welche ihre Congreß-Leute nächstes Frühjahr wählen, werden New Hampshire, Connecticut und Rhode Island wahrscheinlich Republikaner und Kentucky Opposition erwählen. wodurch die politische Zusammensetzung des Hauses folgende sein wird, was der Administration mehr als Zweidrittel-Mehrheit sichert:

Republikaner	127
Opposition	53
Republikanische Mehrheit	74

Das Wahlresultat in Maryland.

Das offizielle Wahlresultat in Maryland ist Folgendes:

	Lincoln.	McClellan.
Home Votum	37,372	32,418
Soldaten Votum	2,797	321
	40,169	32,739
Lincoln's Mehrheit	7,430	

Im Jahre 1856 gab Maryland nur 281 Stimmen für Fremont. Im Jahre 1860 erhielt Lincoln nur 2,294 Stimmen während 42,482 Stimmen Breckinridge, 41,760 Stimmen für Bell und 5,966 Stimmen für Douglas fielen.

Die Zahl der republikanischen Stimmgeber in unserm Nachbarstaate ist somit in 8 Jahren von 281 auf 40,169 also beinahe um das 150fache gestiegen.

Das ist gewiß ein Fortschritt mit Siebenmeilenstiefeln zu nennen.

Großartige Fälschungen einer Fälscher-Bande.

Am 22. September erhielten eine Anzahl Fälscher zu New-York auf einen gefälschten Wechsel hin von der Bank of Commerce daselbst $25,127,50 (in Schatzamtsnoten.) Es gelang der Polizei die Hauptanstifter zu verhaften. Unter den Arrestanten befinden sich Walter Patterson, ein berüchtigter Fälscher aus Philadelphia; Ira Garadier (alias Garside,) der schon mehrfach in Washington und Philadelphia verhaftet war, aber nie überführt werden konnte; Michael O'Brien und George O. Coughlin. Es sollen übrigens noch eine ganze Anzahl Fälscher, welche noch auf freien Füßen sind, bei der Bande betheiligt sein, deren Erndte durch Wechselfälschungen in den Banken von Philadelphia, Newark, Jersey City, Baltimore, Washington, New York ect., sich auf $200,000 belaufen soll. Sie standen offenbar in lebhafter Correspondenz mit einander aus den verschiedenen Städten her.

Geo. Couchlin, ein Handelsclerk, scheint von ihnen getäuscht und als Werkzeug benutzt worden zu sein; Er ist Staatszeuge gegen sie. Er hatte durch einen beliebigen fremden Knaben, den er auf der Straße traf, den Wechsel in die Bank geschickt, und dieser händigte ihn denselben auf der Straße ein, wo er ihn erwartete.

Entdeckung von Steuerbetrügereien von Brauern.

Washington, 17. Nov. Die Revenue-Beamten im 9. Congreßdistrikt von Neu York haben eine enorme Taxbetrügerei entdeckt Seitens der 3 größten Brauer im Lande. Die Brauer sind arretirt und ihre Brauereien wurden mit Beschlag belegt: sie sind 1 Million Thalers werth und werden confiscirt werden, wenn sich die Schuld der Angeklagten ergibt, und ½ Million würden dann die Angeber erhalten. Die Angeklagten sollen lange Zeit ohne Licanse, ohne Meldung und ohne Zahlung irgend einer Taxe Branntwein gebrannt haben.

Das Schicksal des Verraths.

Unsere Leser sind mit den Einzelnheiten der Verschwörung in Columbia Co., welche unlängst vor den Kriegsgericht zu Harrisburg zur Verhandlung kam, bekannt. Drei der Rädelsführer Namens John Rantz, Samuel Kline und William Appleman sind überführt worden, daß sie eine Verschwörunggebildet haben um den gesetzlichen Behörden Widerstand zu leisten und die Conscription zu vereiteln. John Rantz war der Hauptanführer und ist überführt, daß er öffentlich seinen Mitbürgern gerathen habe, keine Gelder zur Vermeidung der Conscription herzugeben, sondern diese Gelder zum Ankauf von Pulver und Blei zu verwenden, um damit die Abolitionistm zu tödten. Dies trug sich, wie in den Urtheil erwähnt wird, im Taunship Benton, in Columbia Caunty am 14. Tuguft 1864 zu.—Außerdem hatte Rantz eine Gesellschaft unter dem Namen „Ritter vom goldenen Zirkel" gegründet, un der Conscription gewaltsamen und bwaffneten Widerstand entgegenzusetzen.

Das Kriegsgericht verurtheilte Rantz zu einer Strafe von 1000 Thaler und 2 Jahr Gefängniß. William-Appleman und Samuel Kline, der Betheiligung an dem obigen Verbrechen überführt, wurden, ersterer zu 500 Thaler Strafe oder Gefängnißhaft bis zu ein Jahr im Falle die Strafe nicht bezahlt wird, und letzterer zu zwei Jahr Gefängnißhaft verurtheilt.—Alle drei werden nach Fort Miflin gebracht werden.

Zur Präsidentenwahl.

Das Volk hat am 8ten November die Electoren (Wahlmänner) gewählt, denen die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten der Ver. Staaten durch die Constitution übertragen ist. Diese Wahl ist bekanntlich eine indirekte, wie zum Beispiel die der Kammer-Abgeordneten in Deutschland.

Dem Bundesgesetze von 1792 zufolge müssen die Wahlmänner in jedem Staate am ersten Mittwoch im December zusammenkommen, um ihre Stimmen für besagte Aemter abzugeben. Die beglaubigten Abstimmungs-Protokolle sind vor dem ersten Mittwoch im nächstfolgenden Januar an den Sitz der Bundes-Regierung durch Special-Boten einzusenden und werden am zweiten Mittwoch im Februar in der Congreßsitzung eröffnet.

Für den Fall, daß keine verfassungsmäßige Mehrheit der Elektoralstimmen sich ergeben sollte, hat das Repräsentantenhaus den Präsidenten und der Senat den Vicepräsidenten zu erwählen. Dieser Fall wird aber diesmal nicht eintreten.

Wichtiges aus dem Süden.

Jeff. Davis' Botschaft an den Rebellen-Congreß.

Er ist gegen die Bewaffnung der Sklaven.

Washington, 10. Nov. In den Richmonder Zeitungen vom Dienstag, ist Jeff. Davis Botschaft an den Rebellen-Congreß abgedruckt.

Dieselbe ist ein gutgeschriebenes Dokument, aber voller heuchlerischen Anrufungen Gottes und enthält die gewöhnlichen Betheuerungen, daß die Sache des Südens eine gerechte sei.

Die militärische Situation der Conföderation, hält Jeff. Davis für eine erfreuliche und hoffnungserweckende. Der gegenwärtige Jahresfeldzug sei günstig für sie ausgefallen, und an dem endlichen Erfolg nicht zu verzweifeln.

Er wiederholt, daß er entschlossen sei, sich auf keine Unterhandlungen mit dem Norden einzulaßen, wenn nicht vorher die Unabhängigkeit des Südens anerkannt werde.

Er erklärt sich gegen die Bewaffnung der Sklaven, empfiehlt jedoch die Bildung eines farbigen Pionier-Corps von 40,000 Mann. Der Süden sagt, er habe noch weiße Truppen genug, aber wenn die Unterjochung zu befürchten sei, müsse jeder Sklave bewaffnet werden.

Waffenruhe.

„Waffenruhe? So?" fragte ein Offizier mit zwei Krücken und einem Bein.—„Gewiß bin ich für Waffenruhe—nachdem Richmond und Petersburg gefallen; und nachdem Mobile und Wilmington unser geworden; nachdem der letzte Rebell im letzten Rebellen-Laufgraben die Beine gen Himmel gestreckt hat! Ja, ich liebe die Waffenruhe, aber ich wünsche, daß sie von Seiten der Rebellen kommt, nicht von der Unsern."

So sprechen die Offiziere mit zwei Krücken und einem Bein; und was sagt der General ohne Krücken und zwei Beinen?

Organisation der Pennsylvanien Miliz.

Die Pennsylvanien Miliz soll sofort organisirt werden. Governor Curtin hat als Chef derselben die Order an alle Städte und Caunties ergehen lassen und den betreffenden Commissioners aufgetragen, sofort die Staatsmiliz zu enrolliren und zu klassifiziren, laut Bestimmungen der Gesetzgebungs-Akte vom 4. Mai und 22. August 1864.

Illinois Baumwolle.

Illinois kann jetzt auch vom Schnee seiner Baumwollenfelder erzählen, ohne in den Verdacht einer politischen Uebertreibung zu verfallen.

In Alexander Caunty ist eine alte Pflanzung von 200 Acker geerntet worden.

Die Kosten des Anbaus der Baumwolle überschreitet nicht die für Korn.—Rechnet man aber ein Pfund Baumwolle zu 50 Cents, und ein Bushel Korn zu einem Thaler, so wird sich schnell zu Gunsten der Baumwolle eine Bilanz von nicht weniger als $150 per Acker ergeben.

Von Washington.

Washington, 16. Nov. Der Präsident hat am 14. dieses eine Ordre erlassen, welche die vom 8. November datirte Resignation des Gen. McClellan annimmt und die dadurch erledigte General Majorstelle in der Regulären Armee, auf den General Philipp H. Scheridan überträgt.

Aus Wisconsin.

Von Menomonee Falls schreibt ein Correspondent unterm 17. October an den Herausgeber des Skippachville „Neutralist" Folgendes:

„Das Wetter diesen Sommer hindurch war sehr schön und angenehm. Im Juli hatten wir ungefähr zwei Wochen sehr heiß und einen Tag am Mittag stieg das Quecksilber im Thermometer wirklich so hoch als 100 Grad im Schatten. Ach! was war aber das eine Hitze. Man wußte kaum wohin, um sich ein wenig abzukühlen. Indem das Wetter so günstig war, konnten die Bauern ihre Ernte gut einbringen. Die Heuernte war nicht sehr gut diesen Sommer, indem es im Frühjahr so außerordentlich trocken war; doch machte die zweite Ernte dafür auf. Die Weizenernte war nicht so gut ausgefallen als die Heuernte. Manche Bauern im Staate haben kaum so viel geerntet, daß sie ihr Brod bis Neujahr davon backen können. Doch ist es in unserer Umgegend etwas besser gewesen, indem zum Theil Bauern etliche Hundert Buschel gezogen haben. Auch das Welschkorn mußte viel leiden wegen der großen Dürre; denn Vieles ging gar nicht auf, weshalb wir im Durchschnitt nicht mehr wie einen halben Crop haben; dahingegen sind hier wie Kartoffeln gut ausgefallen. Ich habe von einem Stock in meinem Garten 73 Kartoffeln genommen; einer meiner Nachbarn zeigte mir einige, welche über 2 Pfund wogen und bemerkte, er hätte viele von derselben Größe.

Das Wetter diesen Herbst hindurch war auch sehr angenehm, mit Ausnahme einiger rauher Tage, und vor etwa acht oder zehn Tagen zurück hatten wir einen Frost, welcher das Ungeziefer vertilgte.

Der Dräft von unserm Distrikt ist schon vor einigen Wochen vorüber. Ich bin wiederum durchgekommen, ohne gezogen zu werden, welches mir auch sehr angenehm war—denn, wer liebt gedräftet zu sein. Wohl bin ich dafür, daß die Rebellion unterdrückt werden muß—und, wenn das Loos mich getroffen hätte, so wäre lich gegangen und hätte für unsere Union und Freiheit gekämpft. Wie Viele sind aber vor dem Dräft, da sie bange waren gezogen zu werden, durchgebrannt? Eine wahre Schande für solche junge Männer."

Lebens-Regeln für einen Mann, der es zu etwas bringen will.

Sei kein Mann von Prinzip, noch von Consequenz. Prinzipien-Narren sind sich selbst die größten Feinde und bringen es in der Welt zu nichts, am wenigsten in diesem Lande. Denke nur an dich selbst, und an dein Fortkommen und überlaß den Rest dem Herrgott. Wer was in der Tasche hat, und kleben auch Schmutz und Dreck daran, ist immer oben auf und vor dem Thaler beugt sich Jedermann. — Mache, was du machen kannst, und sei nicht wählerisch in den Mitteln. „Smartheit," wenn sie Erfolg hat, ist hier zu Lande eine Tugend und ein reicher Spitzbube ist anyhow ein Gentleman. Beuge dich vor Allen, die Geld und Macht in Händen haben, bei anderen Leuten ist nichts zu ergattern. Vor allen Dingen trage den Mantel stets nach dem Winde. Nur Narren folgen dem Strome nicht. Das Volk betrachte als die nährende Milchkuh, aber behandle es wie ein altes Weib. Sage ihm Schmeicheleien in's Gesicht, rühme seine Tugend, seine Güte, seine Liberalität, seine Würde ihm in's Gesicht. Caressire es auf jede Weise.

Hinter seinem Rücken magst du es nachher auslachen. Sei radikal mit den Radikalen, conservativ mit den Conservativen, hunkerisch mit den Huukern, — sei Amerikaner mit den Nativisten, deutsch mit den Deutschen. Hapert es hier, so gelingt es dort.

Beachte diese Regeln und wenn am Ende auch jeder ehrliche Mann die Nase nach dir rümpft, was schadet's—laßt die Narren gehen, in deiner Tasche sind Moneten.

Auch eine Ueberraschung.

Vor etwa drei Jahren, erzählte Frank Leslie's „Deutsche Illustrirte Zeitung," in Neu York, hatte ein Bauer bei Springport einen kleinen Streit mit seiner Frau, und während dem sie sich zankten, nahm er den Wassereimer, um Wasser zu holen. Er kehrte jedoch nicht mehr zurück und seine Frau fürchtete, daß er sich um's Leben gebracht habe. Allenthalben wurde, vergebens, nach dem Verschwundenen oder seiner Leiche gesucht. Vor Kurzem während die Familie bei'm Thee saß, trat der verloren gegangene Mann mit dem Eimer voll Wasser in die Stube, stellte ihn an seinen gewöhnlichen Platz und setzte sich an den Tisch, als ob gar nichts geschehen sei. Er hatte gerade drei Jahre zum Wasserholen gebraucht, war in Californien und Australien gewesen und hatte außer dem Wasser noch eine tüchtige Portion Gold mitgebracht.

Tödtliches Unglück.

Ein trauriges und tödtliches Unglück ereignete sich vorletzten Dienstag zu Harrisburg. Ein junger Mann, Namens Levi Macken, früher von Marietta, welcher eben von einem dreijährigen Dienst in einem Illinois Regiment ausgemustert wurde, befand sich auf dem Passagierzug auf dem Wege seine Mutter, welche in Marietta wohnt, zu besuchen. Da der Karren mit Passagieren sehr gedrängt war, stand der junge Mann auf der äußern Platform und wurde durch das Gedränge von seiner Stellung gedrängt, fiel unter die Räder und wurde buchstäblich entzwei geschnitten. — Seine Ueberreste wurden nach Marietta gebracht und von der Wohnung seiner Mutter beerdigt.

Da nun die Politik der jetzigen Administration durch die Volks-Mehrheit genehmigt und unterstützt ist, so sagen wir kurz mit der „Montgomery Caunty Preß:"

Es ist die Pflicht eines jeden Bürgers, es ist die Pflicht eines jeden Republikaners, es ist die Pflicht eines jeden Demokraten, es ist die Pflicht eines jeden ehrliches Mannes, es ist die Pflicht eines jeden Christen, unsere Obrigkeit zu unterstützen und zu kräftigen.

Schreckliche Dampfkessel-Explosion an Bord des Dampfbootes „Tulip"

Washington, 14. Nov. Letzten Freitag explodirte auf dem Dampfboote „Tulip", das zur Potomac Flotte gehört, auf der Fahrt den Fluß abwärts der Dampfkessel und richtete furchtbares Unglück an. Von 65 Personen, die sich zur Zeit des Unfalls an Bord befanden, weiß man nur, daß 10 davon gekommen.

Der „Tulip" war ein kleiner Schraubendampfer der 4 Classe von 183 Tonnen Gehalt und führte 5 Geschütze.

Die Kessel platzten mit einem furchtbaren Knalle und die Gewalt der Explosion zerschmetterte den ganzen oberen Theil des Fahrzeugs in tausend Stücke, schleuderte die meisten der auf dem Schiffe befindlichen Offiziere und Mannschaften nach allen Richtungen in's Wasser und verbrühte die wenigen Ueberlebenden, zum Theil auf eine schreckliche Weise.

Die, welche die Explosion überlebten und nicht zu schwer verwundet waren, suchten sich in dem Boote zu retten, aber ehe sie dasselbe losmachen konnten, versank das Wrack des „Tulip" und riß alles Lebende mit sich in die Tiefe.

Nur zehn Personen gelang es, sich vermittelst umhertreibender Trümmer des Fahrzeuges über dem Wasser zu erhalten und diese wurden durch das Dampfboot „Hudson," das eine Stunde später zufällig vorbeikam, gerettet, und nach Point Lookout gebracht.

Die Namen der Geretteten sind Officier Wagstaff und der Assist. Steuermann Davis, die Einzigen, die unverletzt geblieben sind, ferner Ass. Steuermann Reynolds der ein Bein gebrochen, Ingenieur Teel, der sehr schwer verwundet ist und sechs Matrosen. Zwei der letzteren starben am darauffolgenden Tage.

Das erste Anzeichen der Gefahr war ein Schrei des wachthabenden Ingenieurs Gordon man möge die Sicherheitsklappe öffnen. Gleichzeitig sprang derselbe nach dem Maschinenraum hatte aber kaum die Thür passirt, als die Explosion erfolgte.

Capt. Smith, der Lootse James Jackson, der Ass. Steuermann Hammond und der Quartiermeister standen im Augenblicke der Explosion auf der Brücke über dem Kessel und müßen augenblicklich getödtet worden sein. Das Einzige was man von Capt. Smith aufgefunden hat ist sein Hut.

Bilder aus Californien.

Der Goldertrag ist auch in diesem Jahre unvermindert, und seitdem ein verständiger bergmännischer Betrieb, mit guten Maschinen allgemeiner wird, steigert sich die Ausbeute mancher Gruben ungemein. In der Ophir-Mine liefert jeder Fuß der Grube montlich $48 Ausbeute. Aus den Gould und Curry Works, deren Anlage etwa eine Million Thaler erforderte, sind binnen 12 Monaten reichlich 4 Millionen Thaler gewonnen worden und die Aktionäre erhielten 1 Million Thaler Dividende, was bei vielen derselben reichlich 400 Procent beträgt.

Ein Brief aus San Francisco schildert in ergötzlicher Weise, wie der plötzliche Reichthum manche Leute, die vorher ihm heimgesucht werden, in Verlegenheit bringt.

Einige hundert wohlgekleidete Männer, welche monatlich an 1000 bis 20,000 Thaler aus ihren Goldgruben beziehen, bämeln in der Stadt umher und wissen nicht, was sie mit sich anfangen sollen.—Die meisten waren früher Handarbeiter die es sich sauer genug werden ließen.—Jetzt fühlen sie sich in hohem Grade unbehaglich, denn seitdem sie Schaufel und Spitzhacke aus der Hand gelegt haben, haben sie ein ganz anderes Leben begonnen. Aber ihr größtes Unglück besteht darin, daß sie nicht wissen, wo sie ihr Geld los werden sollen. Allerdings trinken sie den besten Wein, rauchen die besten Cigarren und speisen vortrefflich, aber das Alles kostet nicht viel.

Aber in San Francisco giebt Geld allein noch keinem Manne den Anspruch auf Verkehr in der guten Gesellschaft, und für diese fehlen ohnehin den meisten Neureichen die Vorbedingungen. Ein plötzlich reich gewordener Mann wird in den östlichen Yankeestaaten als ein Schoddy bezeichnet, (Schoddy eigentlich ein aus zerkratzten Tuchlumpen verfertiges Zeug, das wenig haltbar ist) in California aber als Washoe (nach den reichen Washoe Gruben.) Vielen Leuten kann man kein anderes Verbrechen zum Vorwurfe machen, als daß sie monatlich 10,000 Thaler Einkünfte haben. Ich kenne Einen, den das Mißgeschick betraf, von seinem verstorbenen Bruder obendrein monatlich 12,000 Thaler zu erben, und er ist darüber untröstlich—„Was soll ich nun anfangen?" sprach er.

Ich entgegnete: „Kaufen Sie sich eine gute Bibliothek kaufen Sie auch eine Yacht, treiben Sie Fischfang, werden sie Jäger, machen Sie Reisen, lernen Sie andere Länder kennen, erfreuen Sie sich an der Kunst namentlich an schönen Gemälden, oder bauen Sie sich ein schönes Haus und treiben Sie Landwirthschaft. Auf solche Weise können Sie sich die Zeit vertreiben." Der Unglückliche gähnte und sprach:

„Das Jagen macht mir kein Vergnügen, auf das Fischen verstehe ich mich nicht, zum Ackerbau habe ich keine Lust, beim Lesen habe ich Langweile, und ein Gemäldekenner bin ich auch nicht." Der Briefsteller versichert, diese Unterredung buchstäblich richtig; er rieth dem „Washoe"—sich zu ersäufen, dann habe alle Qual ein Ende.

Chloroformirte Bienen.

In England hat man mit Erfolg versucht, die Bienen in ihren Körben durch Chloroform zu betäuben, wenn man die Körbe leeren will. Ein solcher Korb wird zur Abhaltung des Lichtes mit einem Tuche behangen und das Chloroform eingetröpfelt. Sobald man bemerkt, daß sich die Bienen ruhig verhalten, kann man sie ohne alle Gefahr leicht in einen anderen Korb übersiedlen, in welchem sie am anderen Morgen alle wieder erwachen und ihre Wohnung umschwärmen.

Die Ernte für das Jahr 1864

Der Schlußbericht (September und October) der Ernte für das gegenwärtige Jahr ist soeben von dem Ackerbau-Departement zu Washington beendigt worden. Die Berichte sind nun vollständig und was bisher blos auf Schätzungen beruhte, nimmt nun den Charakter ermittelter Quantitäten an. Die Weizenernte beläuft sich auf 160,695,823 Buschel.—Es nimmt ungefähr fünf Buschel Weizen um ein Bärrel Mehl zu machen, was die Produktion 33 und ½ Millionen Bärrels gleich machen würde, oder es würde auf jedes Individuum der Bevölkerung von zwanzig Millionen, deren Fleiß sie erzeugte, mehr als anderthalb Bärrel kommen. Die Erzeugung von Weizen ist nur etwa neun Millionen weniger als in 1863, welche als eine vortreffliche Ernte angesehen wurde. Die Produktion von Roggen war 19,872,857 Buschel, oder weniger als eine Million unter der Produktion des vorhergehenden Jahres.—Gerste, 10,716,328 Buschel, ungefähr dieselbe Verminderung wie die des Roggens in dem Ertrag des Jahres. Hafer, 176,690,064 Buschel, eine Vermehrung von sechs Millionen über das vorhergehende Jahr. Heu, 18,116,751 Tonnen, oder ungefähr anderthalb Millionen Tonnen weniger als in 1863. Welschkorn, 530,581,403 Buschel, oder ungefähr 78 Millionen mehr als im vorhergehenden Jahre. Buchweizen, 18,700,540 Buschel, eine Zunahme von beinahe drei Millionen. Kartoffeln, 96,256,888 Buschel, eine Verminderung von vier Millionen. Nimmt man also das jährliche Erzeugniß, so ist die Bilanz zu Gunsten von 1864, und die Qualität weit besser. Der Philadelphia „Ledger" macht seine Bemerkungen über dieses Resultat, und sagt, wenn der Geldumlauf und die Taxen nicht die Preise beeinträchtigten, so würden alle Hauptartikel der Lebensmittel, welche die Stütze des Lebens sind geringer im Preise sein. Das Zuckerrohr, eine andere werthvolle Ernte, zeigt eine große Vermehrung. In der Produktion von animalischer Nahrung ist jedoch eine wesentliche Abnahme in beinahe allen Staaten. Die Erzeugung von Flachssamen zeigt eine sehr große Zunahme, und Neu-Jersey und Pennsylvanien stehen in diesem Stücke voran; in dem ersteren Staate beträgt die Zunahme über vierzehn Prozent, und in Pennsylvanien vier Prozent. Zehn unter den loyalen Staaten erzeugen Baumwolle. Die Abnahme in Tabak ist auf 67 Millionen Pfund angegeben. Wenn man die ganze Abnahme und Zunahme vegetabilischer und animalischer Produktion ausgleicht, so zeigt sich ein Ueberfluß von Nahrungsstoff für die Bevölkerung.—Erstaunen erregt der Umstand, daß die Produktion so groß ist, da doch so viele Mannschaften im Kriegsdienste sind, und so viel thierisches Leben für Kriegszwecke vorloren geht. Die Anwendung von Maschinerie bei der Feldarbeit ist ein Ersatz gewesen für den Mangel an Arbeitern. Nach wiederhergestelltem Frieden, wird man einst ihre guten Wirkungen in stark vermehrten Ernten verspüren.

Wie der Arme in Neuyork wohnt.

Der „Citizen" schreibt in einer seiner Nummern, daß ein Arzt, welcher mit der Citizens Association in Verbindung steht, in sogenanntes Tenementhaus besuchte, welches 40 Fuß Front hatte; in demselben lebten 134 Familien. Man könnte aber ebenso gut sagen, es starben unter diesem Dache 134 Familien langsam aus. Jemand besuchte ein anderes Haus und in demselben ein Zimmer von ungefähr 12 Fuß Breite und Länge, an welches ein dunkles Bettzimmer stieß; in diesen Räumen athmeten dreizehn menschliche Wesen dieselbe unreine, ungesunde Luft ein während vom Hofe aus ein durchdringender Geru